

München, 5. Oktober 2006
ag

***Amrita Sher-Gil - Ein Künstlerleben zwischen Paris und Punjab
Die Entdeckung des Jahres!***

Pünktlich zur Frankfurter Buchmesse, auf der „Indien“ das diesjährige Gastland ist, erscheint bei Schirmer/Mosel das Buch *Amrita Sher-Gil. Eine indische Künstlerfamilie im 20. Jahrhundert*:

Amrita Sher-Gil

Eine indische Künstlerfamilie im 20. Jahrhundert

Mit Texten von Deepak Ananth, Rajeev Lochan,
Chris Dercon und Heiko Sievers

160 Seiten, 106 Tafeln in Farbe und Duotone

ISBN 3-8296-0269-3

Ladenpreis: EUR 49,80, sFr 84,--

Die Malerin Amrita Sher-Gil, schön, charismatisch, selbstbewusst und hochbegabt, wird in Indien als „indische Frida Kahlo“ verehrt, in Europa ist ihr Werk noch weitgehend unbekannt. Eine große Ausstellung im Münchner Haus der Kunst und unser Band stellen Leben und Werk der großen, indischen Malerin und ihrer Künstlerfamilie jetzt erstmals dem westlichen Publikum vor.

Amrita Sher-Gil wird 1913 in Budapest geboren, der Vater Umrao Singh She-Gil ist ein gebildeter, kosmopolitischer Aristokrat und Photograph aus dem Punjab, die Mutter Ungarin mit großbürgerlichem Hintergrund. Bis 1921 lebt die Familie in Budapest, dann auf den väterlichen Besitzungen in Nordindien. 1929 geht die erst 16-jährige Amrita nach Paris, um Malerei zu studieren. Ihr Charisma, ihre exotische Herkunft und ihre emanzipierte Sexualität machen sie schnell zum umschwärmten Mitglied der Pariser Boheme; die künstlerische Avantgarde und vor allem Gauguin haben großen Einfluss auf ihre Malerei. Akte, Porträts und Stilleben sind Sher-Gils bevorzugte Gattungen.

Die europäische Moderne im Gepäck, kehrt sie 1934 nach Indien zurück und nimmt Maß: „*Europa gehört Picasso, Matisse, Braque und vielen anderen. Indien gehört mir ganz allein.*“

Die Beschäftigung mit der klassischen Kunst Indiens bewirkt eine künstlerische Neuorientierung. Die intensiven, glühenden Farben Indiens verbinden sich in Sher-Gils Gemälden mit Stil- und Kompositionsprinzipien des europäischen Expressionismus, der buddhistischen Felsenmalerei und der mittelalterlichen Miniaturmalerei der Moghulen; die Grazie der oft überlangen, ikonenhaften Figuren verraten den Einfluss hinduistischer Skulpturen. Über allen Bildern liegt dabei eine seltsame Melancholie, die an das starke, unbestimmte Sehnen der Romantik erinnert.

1936 hat Sher-Gil ihre erste Ausstellung in Bombay. 1941 stirbt sie im jugendlichen Alter von 28 Jahren in Lahore.

Amrita Sher-Gil setzte sich bilderstürmend über die Dogmen der indischen Kunst und den Orientalismus der westlichen Avantgarde ebenso unbekümmert hinweg wie über die traditionellen Moralvorstellungen zur weiblichen Sexualität. Damit wurde sie zum „Morgenstern der indischen Moderne“ (Sudhir Kakar) und zur Ikone des zeitgenössischen indischen Feminismus.

Ergänzt wird die Lebens- und Werkgeschichte von **Amrita Sher-Gil** durch Photographien ihre Vaters **Umrao Singh** und elektronische Collagen ihres Neffen **Vivan Sundaram**. Umrao Singh (1870-1954) hat sich in zahlreichen Selbstportraits als versonnener Sanskritgelehrter darstellt, im gewaltlosen Widerstand gegen die Kolonialpolitik der Briten. Sein bevorzugtes Modell war jedoch Tochter Amrita, die das Posieren vor der Kamera – wie Frida Kahlo in Mexiko und New York – dazu benützt, sich selbst in unterschiedlichen Rollen zu inszenieren: mal ungarisch, mal indisch, mal im mondänen Pariser Stil der 1930er Jahre.

Vivan Sundaram (geb. 1943), international gefeierter Video- und Installationskünstler, verbindet in seinem Zyklus *Re-Take of Amrita* die Gemälde Amritas mit den Photographien Umraos zu mitunter irritierenden Montagen, die die Problematik einer zwischen Ost und West, Moderne und Tradition oszillierenden Identität thematisieren.

Ich würde mich freuen, wenn Sie das Buch über Amrita Sher-Gil und ihre Künstlerfamilie Ihrem Publikum vorstellen könnten. Zur Illustration Ihrer Rezension ist die Entnahme von drei Photographien sowie der Abdruck des Titels kostenlos gestattet. Die Abdruckbedingungen entnehmen Sie bitte dem beiliegenden Informationsblatt. Weitergehende Entnahmen bedürfen aus presserechtlichen Gründen der vorherigen Absprache mit dem Verlag. Für die Überlassung eines Rezensionsbeleges zu gegebener Zeit danke ich Ihnen im Voraus.

Mit freundlichen Grüßen

Anna Grefe
SCHIRMER/MOSEL VERLAG GMBH